

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 48

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

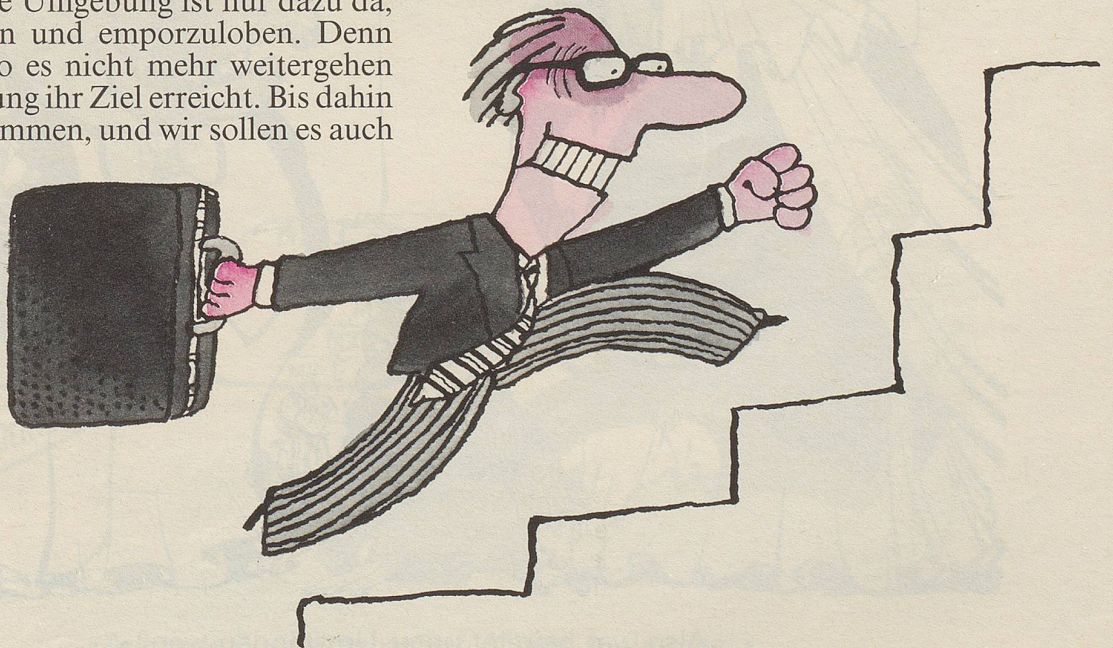
Karriereplanung, mein Lieber?

Er sagt, wenn wir uns treffen und miteinander reden, immer «mein Lieber». So nennt er jeden, der nicht über ihm steht, aber auch nicht zu tief unter ihm. Es steckt darin eine angemessene Dosis von Vertraulichkeit. Aber sogar die Schulterklopferei ist bei ihm kalkuliert. Wenn alle paar Sätze «mein Lieber» auftaucht, wird damit auch signalisiert, dass sich die Vertraulichkeit mit Herablassung koppelt. Der Gesprächspartner soll denn doch spüren, wer da der eigentlich Souveräne, der Dominierende und Aussichtsreichere ist. So etwas sagt man natürlich nicht. «Mein Lieber» drückt es hinreichend aus. Andere und ich sind seiner Huld teilhaftig.

Hat er in seiner geplanten Karriere wieder eine Stufe erreicht, eine höhere selbstverständlich, wird er sogleich zum «Kommenden» für die nächste. Seine neue Umgebung ist nur dazu da, ihn emporzudienen und emporzuloben. Denn erst ganz oben, wo es nicht mehr weitergehen kann, hat die Planung ihr Ziel erreicht. Bis dahin ist er immer im Kommen, und wir sollen es auch spüren.

Aber wie alles auf Erden hat auch das Kommen bis zum Ankommen seinen Preis. Blosser Tüchtigkeit macht noch lange keinen Erfolg. Man muss vielmehr ständig nachhelfen, und zwar mit dem Instinkt des geborenen Taktikers. Die Frage ist nicht, was der Sache nützt, sondern der Person, und man darf sich keinesfalls auf die wenigen Gelegenheiten verlassen, bei denen beides übereinstimmt. Einerseits muss man schweigen können, wenn man sich beim Gegenteil bedrohlich exponiert, und andererseits hat man um so grundsätzlicher zu reden, je weniger es zu reden gibt. Es stimmt nicht nur, dass man Reisende nicht aufhalten, sondern ebenso sehr, dass man Strauchelnde fallen lassen soll. Gefühle, die nichts einbringen, taugen auch nichts.

Wird der Kommende, der so lange so wacker taktierte, nun endlich zum Angekommenen? Ja, «mein Lieber», man wird ja sehen. Dieses Amt, und nochmals «mein Lieber», habe er ja wirklich niemals gesucht. Aber gegen den eigenen Erfolg ist nun einmal nicht anzukommen. Karriereplanung? Nie gehört.



P. K. R.